

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
Zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

62. Jahrgang, Heft 3 Mai/Juni 2009

Hartmut Sieber Sprüche – das Buch der Weisheit

Martin Siller Der Wein in der Bibel (7)

Sprüche – das Buch der Weisheit

Eine Predigt zum Gedächtnismahl

Hartmut Sieber

Bitte lesen Sie zuerst Sprüche 23.

Die Heilige Schrift ist das wichtigste Buch für unser Leben. Gott offenbart darin Seinen Plan mit der Erde und den Menschen, die Er erschaffen hat. Wenn wir in der Heiligen Schrift lesen, erfahren wir, wer Gott ist und wie Er sich Seine Schöpfung vorstellt. Wir lernen aber nicht nur Gott kennen, sondern lernen auch viel über uns selbst. Gott hat uns als unser Schöpfer ein Buch gegeben, das uns einerseits einen Sinn für unser Leben gibt, andererseits uns auf ganz praktische Weise dabei hilft, jeden Tag unseres Lebens so zu führen, dass Er verherrlicht wird. Heute wollen wir betrachten, wie die Heilige Schrift uns in unserem Alltag leitet und stützt – wie gerade das Buch der Sprüche uns dabei hilft.

Die Heilige Schrift als praktischer Leitfaden für das Leben

Zum Thema: „Wie benutze ich die Heilige Schrift als praktischen Leitfaden für mein Leben?“ sagt der Apostel Paulus:

„Die ganze Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke ausgerüstet“ (2.Tim 3,16.17).

Wenn Paulus erklärt, dass die Schriften – also das Geschriebene, in dem Gott den Menschen Seinen Willen offenbart – „eingegeben“ oder „inspiriert“ sind, legt er damit auch die Basis für ihre praktische Anwendung in unserem alltäglichen Leben: Die Schriften sind nicht „eingegeben“, weil sie nützlich sind, sondern umgekehrt, weil sie eingegeben sind, sind sie nützlich. Die Worte „eingegeben“ oder „inspiriert“ können dabei nach dem griechischen Originaltext noch besser veranschaulicht werden. Das Wort „inspiriert“ kommt aus einem lateinischen Wortstamm und bedeutet soviel wie einhauchen oder auch einatmen. Paulus benutzte aber das Wort „theopneustos“, was soviel wie „**von Gott ausgeatmet oder ausgehaucht**“ bedeutet. Auf was bezieht sich dieses Aushauchen von Gott? Natürlich auf Seine Sprache – „Und Gott sprach ...“ Wenn man spricht, haucht oder atmet man Worte aus. Und Paulus will genau dies zum Ausdruck bringen und betonen: Gott spricht zu uns durch die Schriften. Wenn wir die Heilige Schrift lesen, hören wir Jahwe zu uns reden. Die Schrift ist Sein Wort: Es sind Seine Worte an die Menschen. Wenn jemand hören will, was Gott ihm zu sagen hat, dann muss er in der Bibel lesen. Und die Worte in der Bibel gehören zu Seiner Rede, wie wenn wir Ihn tatsächlich reden hören könnten. Er würde uns nicht mehr, nicht weniger und nichts anderes sagen, als das, was Er uns in der

Bibel gesagt hat. Und daher ist es auch nicht verwunderlich, dass Paulus die Schrift als nützlich bezeichnet. Sie ist so nützlich für das tägliche Leben, weil auf diese Weise Gott immer bei uns sein kann und unsere Fragen tagaus, tagein hörbar beantwortet. Weil die Heilige Schrift das verlässliche Wort Gottes an die Menschen ist, ist sie so nützlich. Wenn wir ihre Nützlichkeit für das tägliche Leben leugneten, dann wäre dies so, als ob wir Gott stumm machen würden.

Paulus erklärt, dass die Bibel ganz praktisch im Alltag für das Leben nützlich ist und fährt dann fort, diese Nützlichkeit näher zu beschreiben. Die Schriften sind für jeden Nachfolger Christi nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung und zum disziplinierten Training in der Gerechtigkeit. Der Gebrauch der Bibel in diesen Punkten ist sehr wichtig für unser Leben.

Belehrung: Die Bibel lehrt uns alles, was wir über Gott, die menschliche Natur und die Schöpfung wissen müssen, um ein vor Gott wohlgefälliges Leben führen zu können. Sie gibt den Standard für den Glauben, (– was wir glauben müssen) und das daraus resultierende Verhalten, (– was wir tun sollen).

Überführung: Wenn wir in der Schrift lesen, bekommen wir einen Spiegel vorgehalten. Die Schriften überführen uns in unseren Sünden, und wie wir in so vielfältiger Weise das Ziel verfehlen, und es nicht schaffen, den durch sie gesetzten Standard, zu erfüllen. Jede Änderung von sündhaftem Verhalten hin zu dem Verhalten, das vor Gott angenehm ist, beginnt mit der Erkenntnis der Sünde. Wir müssen zuerst von der Sünde überführt werden, so wie David von Nathan anhand eines Gleichnisses seiner Sünde des Ehebruchs und des Mordes überführt wurde.

Zurechtweisung und Korrektur: Die Schriften zeigen uns auch, wie wir umkehren und Buße tun können, wie wir Vergebung der Sünde erlangen, und wie wir in unserem Leben einen frischen Anfang wagen dürfen. Die Schriften helfen uns dabei, uns aus dem Chaos und Durcheinander unseres Lebens zu befreien, in welches wir uns so oft selbst hineinmanövrieren.

Diszipliniertes Training in der Gerechtigkeit: Die Schriften unterweisen uns auch, wie wir es in Zukunft vermeiden, in dasselbe Chaos wieder abzudriften und zeigen uns biblische Alternativen zu unseren mit Sünde und Übertretung behafteten Wegen. Durch ihren täglichen Gebrauch werden wir darin trainiert, diese neuen Wege im alltäglichen Leben zur Gewohnheit werden zu lassen.

Alle diese Anwendungen der Schriften betreffen den Prozess des Wandels und der Veränderung im Leben eines Menschen, den wir auch als Heiligung

bezeichnen (das Ablegen der sündhaften Wege und das Anziehen der gerechten Wege). So wie die Bibel einen Menschen zum Glauben an Jesus Christus führt – eine praktische Anwendung, die Paulus in 2.Timotheus 3,15 erwähnt –, so steckt in ihr auch die Kraft, diesem Menschen zu helfen, mehr und mehr auf vor Gott wohlgefälligen Wegen zu gehen. Das ist nichts Theoretisches, sondern sehr persönlich und praxisbezogen.

Dass die Bibel für den Alltag niedergeschrieben wurde, davon spricht jede einzelne Seite. Die Wahrheit wird uns niemals nur um der Wahrheit willen verkündet. Die Wahrheit ist von Gott gegeben worden, um in Menschen eine Veränderung zu bewirken. So schreibt Paulus im Brief an Titus:

„Paulus, Knecht Gottes, aber auch Apostel Jesu Christi, um unter den Auserwählten Gottes den Glauben zu mehren und die Erkenntnis der Wahrheit, welche Gottesfurcht hervorbringt“ (Tit 1,1).

Ehrfurcht vor Gott

Paulus lehrte die Wahrheit, um die Ehrfurcht vor Gott in Menschen zu mehren. Und auch wir sollten die Wahrheit aus diesem Grund studieren. Auch im Alten Testament finden wir eine ähnliche Erklärung über den Zweck der Schriften, zum Beispiel bei Josua:

„Dieses Gesetzbuch soll nicht von deinem Munde weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, auf dass du achtgebest, zu tun nach allem, was darin geschrieben steht; denn alsdann wird dir dein Weg gelingen, und dann wirst du weislich handeln“ (Jos 1,8).

Die Bibel ist uns für das alltägliche Leben gegeben worden, damit unser Weg gelingen kann und wir weise handeln. Sie soll täglich gebraucht werden, ja Tag und Nacht. Die Schriften sollen uns dazu führen, Gott und unseren Nächsten von ganzem Herzen zu lieben. Und dies kann nicht theoretisch geschehen – das ist etwas sehr Praktisches. Gott sagt uns, dass die Bibel für unser tägliches Leben nützlich ist, und das soll uns anspornen, für uns selbst zu entdecken, wie wir die Worte Gottes in unserem Alltag lebendig werden lassen. Wir dürfen uns nicht mit weniger zufrieden geben. Wir müssen lernen, wie wir die Schriften dazu verwenden können, ganz konkret Gott und unseren Nächsten zu lieben, so wie es unser Herr Jesus getan hat.

Genau dazu ist das Buch der Sprüche ein Lehrbuch mit sehr greifbaren und praktischen Ratschlägen für den Alltag. Es könnte auch den Titel „Weisheit und Wahrheit für die Jugend“ tragen. Es ist so geschrieben, wie ein Vater seinen Sohn ansprechen würde, um ihn zu ermahnen und zu lehren. Die Bezeichnungen „Vater“ und „Sohn“ wurden aber auch benutzt, um die Beziehung zwischen einem Lehrer und seinem Schüler zu beschreiben. Dies deutet die Nähe dieser Beziehung an und weist auf die große Verantwortung hin, welche ein Lehrer trägt; er sollte seinen Schülern gegenüber wie ein Vater, wie ein Elternteil sein.

Das Buch der Sprüche wendet sich aber nicht nur an die Jugend, sondern jeder Nachfolger Christi findet darin brauchbare Ratschläge für ein wohlgefälliges Leben. vor Gott. Es enthält dabei nicht nur einfach ein paar gute Fingerzeige – so wie die Tipps eines guten Freundes. Nein, es enthält mehr als das. Gott hat darin offenbart, welche Maßstäbe Er setzt. Es enthält göttliche Weisheit für Sein Volk, mit dem Er einen Bund gemacht hat. Es ist ein Buch, aus dem der ernsthaft Suchende direkt von Gott lernen kann, wie er sein Leben mit und vor anderen Menschen führen soll. Das Buch der Psalmen, so hat jemand einmal formuliert, habe seinen Schwerpunkt in der Beziehung zwischen den Menschen und Gott, während das Buch der Sprüche uns etwas über Gott wohlgefällige Beziehungen der Menschen untereinander lehrt. Allerdings werden unsere Beziehungen zu anderen Menschen immer auch von unserer Beziehung zu Gott beeinflusst. Gott hat Seine Wahrheit offenbart. Was ein Mensch damit anfängt, ist eine Sache zwischen ihm und Gott. Wir sollten jedoch daran denken: Durch das Befolgen von Rat und Weisheit aus den Sprüchen, arbeiten wir an dem Prozess, der Heiligung genannt wird. Wir versuchen immer mehr, unser Leben am Wort Gottes zu orientieren, um uns danach zu richten. Hierdurch ehren wir unseren himmlischen Vater.

Das hebräische Wort für Spruch ist „maschal“. Wie wir aus 1.Könige 5,12 erfahren, hat Salomo 3000 davon geäußert. Auf was bezog sich dieses hebräische Wort genau? Es ist ein sehr weitgefasserter Begriff, welcher jegliche Art von Ausspruch oder Schrift bezeichnet, die sich durch etwas Besonderes auszeichnet oder vom Gewöhnlichen abweicht. Alles, was in einer rätselhaften, ungewöhnlichen oder umständlichen Art und Weise gesagt wurde, konnte als „maschal“ bezeichnet werden. Ein „maschal“ konnte auch die Form einer Metapher oder eines Gleichnisses annehmen. Im Buch der Sprüche werden viele Arten von „maschal“ verwendet, aber die am meisten gebrauchte Form ist die eines einfachen Vergleichs oder Gegensatzes, wie zum Beispiel:

„Wer auf seinen Mund achtgibt, behütet seine Seele; wer aber immer das Maul aufsperrt, tut's zu seinem Unglück“ (Spr 13,3).

Weisheit und Torheit in kompakter Form von Bildern

Durch diese Form werden einerseits die Wege der Weisheit deutlich gemacht und andererseits das Versagen des Toren und der Torheit aufgedeckt. Die Konsequenzen törichtes Handelns und die Mittel und Wege, wie wir törichtes Denken und Handeln vermeiden können, sind zentrales Thema der Sprüche. Oft sind diese Sprüche die in einem kurzen Satz prägnant zusammengefasste Darstellung einer grundlegenden Wahrheit.

Warum hat Gott diese Form der Belehrung gewählt? Worin liegt der Wert dieser Knappheit und Kürze? Einer der wichtigsten Gründe ist wohl, dass ein Spruch sozusagen vielfach praktisch verwendbare Wahrheit ist. In jedem Spruch, der sich leicht merken lässt und der oft sehr lebendig und bildhaft eine spezielle

Situation beschreibt, steckt eine allgemeine Wahrheit, welche einfach gelernt werden kann. Man kann diese dann leicht im Gedächtnis behalten und in jeglicher Lebenssituation hervorholen und anwenden. Sowohl das allgemeine Prinzip als auch die praktische Anwendung sind auf viele Situationen übertragbar.

Aber warum lernen wir dann nicht einfach gleich die zugrundeliegenden Prinzipien? Die Antwort hierauf bestätigt sogar die moderne Wissenschaft von der Lernmethodik: Wir können ein abstraktes Prinzip nicht so leicht im Gedächtnis behalten wie ein konkretes Beispiel oder Bild. Was ist einfacher zu merken: „Eine gute Tat in der falschen Art und Weise oder zur falschen Zeit ausgeführt, macht diese wertlos“ oder Sprüche 27,14: „Wenn einer seinen Nächsten am frühen Morgen mit lauter Stimme segnet, so wird ihm das als ein Fluch angerechnet“? Es ist schwieriger, sich das Prinzip zu merken, aber der Spruch bleibt einem wegen des Bildes, das uns vorgestellt wird, und natürlich auch wegen des Anflugs von Humor in diesem Bild, fest im Gedächtnis haften. Wie Sie sicherlich auch bemerkt haben, sind viele Sprüche nicht nur kurz, prägnant und bildhaft, sondern hin und wieder auch sehr gewürzt, ja, auch scharf formuliert. Und weil in ihnen so viel straff gepackte Wahrheit steckt, haben sie oft auch mehr als nur eine richtige Aussage und Anwendung. So wird zum Beispiel das Wort in Sprüche 10,12: „Hass erregt Hader, aber die Liebe deckt alle Übertretungen zu“, von Petrus in seinem Brief dazu benutzt, die brüderliche Liebe zu betonen:

„Vor allem aber habet füreinander nachhaltige Liebe, denn die Liebe deckt eine Menge von Sünden“ (1.Petr 4,8).

Jakobus wendet in seinem Brief denselben Spruch auf die Wiederbekehrung des Irrenden an:

„Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und es bekehrt ihn einer, so soll er wissen: Wer einen Sünder von seinem Irrweg bekehrt, der wird seine Seele vom Tode retten und eine Menge Sünden zudecken“ (Jak 5,19.20).

In jedem Spruch steckt oft mehr als nur ein Prinzip, und jedes Prinzip führt auf seine Weise ein Eigenleben.

Beispiele

Warnung vor Alkohol

Welche Prinzipien finden wir in Sprüche 23? Da ist zunächst die sehr bildhaft und exakt beschriebene Warnung vor ungezügelterm Genuss von Alkohol am Ende des Kapitels. Besser kann die Wirkung nicht beschrieben werden. Und wie wir sehen können, ist das Problem fast so alt wie die Menschheit selbst – seit Noah einen Weinberg anlegte, und vom Genuss des Weins betrunken und

entblößt in seinem Zelt lag, wo ihn sein Sohn Ham entdeckte. Auch dass Alkohol abhängig machen kann, wird in den letzten Versen schon angedeutet:

„Man schlug mich, aber es tat mir nicht weh; man prügelte mich, aber ich merkte es nicht! Wenn ich ausgeschlafen habe, so will ich ihn wieder aufsuchen!“ (Spr 23,35)

So soll es nicht sein – Gott möchte, dass wir die Kontrolle über uns selbst haben und mit einem klaren Verstand und wachem Geist Ihn preisen. Unser Herz und unser Verstand sollen ungetrübt über Seine Worte nachdenken können. Das Ach und Weh, die Streitigkeiten, das Klagen, die Wunden ohne Ursache und trübe Augen will Gott uns ersparen. „Neige dein Ohr und höre die Worte der Weisen, und dein Herz merke auf meine Lehre! Denn das ist lieblich, wenn du sie in deinem Innern bewahrst, wenn sie allzumal bereitstehen auf deinen Lippen“ (Spr 22,17.18).

„Bedenke, wen du vor dir hast!“

In den Versen 1-3 finden wir ein anderes Bild, welches uns etwas über Ehrfurcht, Respekt, Bescheidenheit und Selbstlosigkeit lehrt. Ein Herrscher hat ein großes Mahl zubereiten lassen und dazu viele Gäste eingeladen. Der König ist aber nicht ganz selbstlos, sondern er hat bei diesem Mahl einen Hintergedanken. Das großzügige Mahl soll ihm etwas über seine Gäste verraten. Er kredenzt Wein und lässt Leckerbissen servieren, um die Manieren und die Selbstbeherrschung seiner Gäste auf die Probe zu stellen. „Bedenke, wen du vor dir hast“, ist der Rat des Weisen. „Setze ein Messer an deine Kehle, wenn du allzu gierig bist! Lass dich nicht gelüsten nach seinen Leckerbissen, denn das ist ein trügerisches Brot!“

Eventuell will der König die Eingeladenen prüfen, bevor er sie in seine Dienste aufnimmt. Das **trügerische Brot** ist hierbei das Schlüsselwort. Es geht um mehr als man zunächst sieht. Auch wir sind zu einem Festmahl eingeladen. Auch wir dürfen mit unserem König speisen. Und auch wir werden von ihm geprüft. Wie gut können wir uns beherrschen? Wie gierig und egoistisch sind wir? Greifen wir gierig nach allem, um es für uns selbst zu nutzen? Denken wir an uns zuerst oder denken wir darüber nach, wie wir unserem Herrn und unserem Nächsten am besten dienen können? Wenn wir zusammen mit unserem König speisen, dann müssen wir uns selbst prüfen, wo wir stehen. Wir sollten uns ein Beispiel nehmen an Nehemia, der, obwohl er Mundschenk des Königs war, an sein Volk und dessen Wohlergehen dachte und nicht an seine gute Stellung am Hof des Königs. Oder wie Mose, der lieber bei seinem Volk sein wollte als ein Leben im Haus der ägyptischen Pharaonen zu führen.

Gefahr des Reichtums

Darum „strebe auch nicht danach, reich zu werden; aus eigener Einsicht lass davon ab! Denn kaum hast du dein Auge darauf geworfen, so ist er nicht mehr da. Denn sicherlich schafft er sich Flügel, wie ein Adler, der gen Himmel fliegt“ (Spr 23,4.5). Reichtum an sich ist nichts Verwerfliches. Aber das blinde Streben danach ist nicht nach dem Sinn Gottes. Ein dickes Bankkonto zu haben, gibt eine gewisse Sicherheit, die allerdings trügerisch ist. Deshalb sollen wir uns darauf nicht verlassen. Jesus greift diesen Spruch auf und sagt im Lukasevangelium:

„Sehet zu und hütet euch vor jeglicher Habsucht! Denn niemandes Leben hängt von dem Überfluss ab, den er an Gütern hat ... Darum sage ich euch, sorget euch nicht um euer Leben, was ihr essen, noch für den Leib, was ihr anziehen werdet ... Fraget auch ihr nicht danach, was ihr essen oder was ihr trinken sollt und regt euch nicht auf! Denn nach dem allem trachten die Heiden der Welt; euer Vater aber weiß, dass ihr dessen bedürft. Trachtet vielmehr nach dem Reich, so wird euch solches hinzugelegt werden. Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben! Verkaufet eure Habe und gebet Almosen! Machtet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nicht ausgeht, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte ihr Zerstörungswerk treibt. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein“ (Luk 12,15.22.29-34).

Wie wir sehen können, gibt das Buch der Sprüche weisen und praktischen Rat, aus dem auch unser Herr Jesus seine Lehre und Botschaft gezogen hat. Und auch wir sollen uns diese Worte der Weisheit zu Herzen nehmen. So wie wir in Sprüche 23,12 lesen: „Bringe dein Herz her zur Unterweisung und deine Ohren zu den Worten der Erkenntnis.“ In Sprüche 23,13 hören wir schließlich von einem Prinzip, welches in der Welt, in der wir heute leben, sehr kontrovers ist: „Erspare dem Knaben die Züchtigung nicht. Wenn du ihn mit der Rute schlägst stirbt er nicht. Indem du ihn mit der Rute schlägst, rettest du seine Seele vom Tod“ (Spr 23,13.14).

Das Ziel biblischer Züchtigung

Das deutsche Grundgesetz enthält seit wenigen Jahren einen Artikel, der besagt, dass jedes Kind ein Recht auf gewaltfreie Erziehung hat. Dieses Gesetz hat sicher seine Berechtigung – und doch gibt es das biblische Prinzip der Züchtigung. Wir müssen allerdings feststellen, dass die biblische Züchtigung nicht nur einfach so um der Gewalt willen oder aus Willkür gemeint ist. Es stellt sich auch die Frage, ob Züchtigung körperlich sein muss. Es gibt auch andere Formen der Sanktionierung gerade bei Kindern. Wie wir gesehen haben, sind die Sprüche bildhafte Gleichnisse. Biblische Züchtigung hat jedoch immer ein Ziel. Und dieses Ziel ist ein sehr gutes: nämlich den Menschen vom ewigen Tod zu

erretten. Der Autor des Hebräerbriefes greift dieses Prinzip im Kapitel 12 auf und bezieht es auf die Mitglieder am Leib Jesu, welche durch ihn Kinder Gottes sein dürfen. Er schreibt:

„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde und habt das Trostwort vergessen, womit ihr als Söhne angeredet werdet: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HERRN und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn welchen der HERR liebhat, den züchtigt er, und er „geißelt“ einen jeglichen Sohn, den er annimmt. Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne, denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, derer sie alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr ja unecht und keine Söhne! Sodann hatten wir auch unsere leiblichen Väter zu Zuchtmeistern und scheuten sie; sollten wir jetzt nicht vielmehr dem Vater der Geister untertan sein und leben? Denn jene haben uns für wenige Tage gezüchtigt nach ihrem Gutdünken; er aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt uns nicht zur Freude, sondern zur Traurigkeit zu dienen; hemach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind“ (Hebr 12,4-11).

Das erinnert uns auch an unseren Herrn Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Gott selbst seinen eigenen Sohn nicht verschont hat. Auch Gottes Sohn wurde gezüchtigt und musste leiden. Er, der versucht wurde wie wir, jedoch ohne Sünde blieb, ging den bitteren Weg bis zum Tod. Unser Herr wurde geschlagen, wurde verachtet und starb einen schmachvollen Tod. Aber unser Herr blieb nicht im Grab, sondern ist nach drei Tagen von seinem himmlischen Vater auferweckt worden. Unser Herr lebt! Der Sohn Gottes „hat an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt. Und so zur Vollendung gelangt, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott zubenannt: Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr 5,7-10).

Lasst uns daran denken, wenn wir beim Gedächtnismahl Brot und Wein im Blick auf unseren Herrn zu uns nehmen, dass die Probleme und Leiden, die uns plagen, die uns drücken, ja vielleicht uns sogar erdrücken, dass diese Züchtigung, dass diese Leiden der jetzigen Zeit nicht in Betracht kommen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll, dann, wenn unser Herr zurückkehren wird. Lasst uns auf die Worte der Weisheit hören, lasst sie uns im Herzen tragen und lasst uns darin unsere Hoffnung und unseren Trost finden und jeden Tag durch sie bewegt werden. Lasst uns nicht gierig und selbstsüchtig sein. Lasst uns unsere Sorgen beiseite werfen und erneut von ganzem Herzen nach dem Königreich auf einer erneuerten Erde trachten – jeden Tag. Und lassen wir die Heilige Schrift dabei als Wegweiser achten. Unser himmlischer Vater spricht zu uns:

„Mein Sohn, wenn dein Herz weise wird, so ist das auch für mein Herz eine Freude! Und meine Nieren frohlocken, wenn deine Lippen reden, was richtig ist. Dein Herz ereifere sich nicht für die Sünder, sondern für die Furcht des HERRN den ganzen Tag! Denn sicherlich gibt es eine Zukunft, und deine Hoffnung soll nicht vernichtet werden!“ (Spr 23,15-18)

Der Wein in der Bibel (7)

4. Wein keltern (2)

Martin Siller

„Ich habe die Kelter allein getreten ...“ (Jes 63,3)

Den letzten Artikel (6) beendeten wir mit dem Prophetenwort über das Gericht, das Christus über die Feinde des Evangeliums bringen wird (Jes 63,1-6).

Sind wir nicht manchmal in Trübsal wegen all der Ereignisse um uns her? Wir sind traurig über die Ungerechtigkeit in der Welt, über all das Böse, welches die Kinder Gottes auszuhalten haben. Und die Zeit bis zur Wiederkunft unseres Herrn scheint uns zu lange zu sein. Hegen wir manchmal Zweifel an Gottes Gerechtigkeit?

Durch den Propheten Jesaja (Jes 63,1-6) wird das gewaltige Gericht Gottes beschrieben. Der einzig gerechte Mensch, Jesus, ist berechtigt zu richten. Der Allmächtige, der HERR über Leben und Tod, der allein lebendige Gott, schenkt ihm dazu die Kraft.

Das symbolische Bild ist zutreffend: Die Trauben werden getreten. Dabei **spritzt** Traubenblut (Saft) auf die Kleider derer, die die Trauben treten. „Und ihr Saft spritzte auf meine Kleider“. Dieses Wort „spritzen“ finden wir vierundzwanzig Mal im Alten Testament. Es bedeutet „besprengen“ und auch „reinigen“:

„Nimm von dem Blut, das auf dem Altar ist, und von dem Salböl und **sprenge** davon auf Aaron und auf seine Kleider, und auf seine Söhne und auf die Kleider seiner Söhne mit ihm! **So werden er und seine Kleider und seine Söhne und die Kleider seiner Söhne mit ihm geheiligt**“ (2.Mose 29,1.21).

Diese Handlung heiligt die Menschen und sogar deren Kleider.

Auch in der Jesaja-Stelle heiligt das spritzende Traubenblut sowohl den, der die Kelter tritt, als auch dessen Kleider. Der Messias ist heilig und berechtigt, die Kelter zu treten. Das dabei entstehende Produkt ist heilig. Durch das Treten der Kelter reinigt und heiligt er sogleich seine Umgebung. Wie beim Dreschen die Spreu vom Weizen getrennt wird, so findet auch hier eine Trennung von

Traubensaft und Trester (feste Reste wie Schalen und Stiele) statt. So bleibt letztlich der reine Traubensaft übrig.

Das ist das Ergebnis des Gerichtes Gottes durch Jesus Christus an den Gottlosen. Das „Jahr der Vergeltung“ (Jes 63,4) bedeutet ebenso „das Jahr der Erlösung“. Denn das hebräische Wort „ga'al“ bedeutet sowohl die Rache als auch die Erlösung. So ist die Zeit des Gerichts beides: Gottes Rache an den Gottlosen und Erlösung für die Gläubigen, für die Kinder Gottes.

Jesaja sagte voraus:

„Ich zertrat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meiner Erregung. Und ihr Saft spritzte auf meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand“ (Jes 63,3).

Wie viele Nationen werden untergehen, wenn Jesus wiederkommt und unmittelbar in den Kampf eingreift, den die Völker gegen das Volk Israel führen? Die Schrift spricht in Sacharja 13,8.9:

„Und es wird im ganzen Land geschehen, spricht der HERR, zwei Teile davon werden ausgerottet, verschneiden, und nur der dritte Teil davon bleibt übrig. Und ich bringe den dritten Teil ins Feuer, läutere sie, wie man das Silber läutert und prüfe sie, wie man das Gold prüft.“

Millionen von Menschen werden dabei umkommen! Wie groß wird der Zorn des Allmächtigen sein und wie gewaltig Sein Gericht? So finden wir auch beim Propheten Joel eine ähnliche Beschreibung der letzten Schlacht der gottlosen Nationen gegen Israel und Jerusalem:

„Die Nationen sollen sich aufmachen und hinaufziehen ins Tal Joschafat! Denn dort werde ich sitzen, um alle Nationen ringsumher zu richten. Legt die Sichel an! Denn die Ernte ist reif. Kommt, stampft! Denn die Kelter ist voll, die Kelterkufen fließen über. Denn groß ist ihre Bosheit. Scharen über Scharen im Tal der Entscheidung, denn nahe ist der Tag des HERRN im Tal der Entscheidung. Die Sonne und der Mond verfinstern sich, und die Sterne verlieren ihren Glanz. Und **der HERR brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen**, und Himmel und Erde erbeben“ (Joel 4,12-16).

Der HERR brüllt aus Zion. Wird dieses Brüllen nicht manchem einen kalten Schauer über den Rücken jagen?

Ein weiteres Bild auf Jesu Wiederkunft, auf die „Ernte“, auf die Zeit des Gerichts, finden wir in Offenbarung 19.

„Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt „Treu“ und „Wahrhaftig“, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Seine Augen aber sind eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den

niemand kennt als nur er selbst; und **er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand**, und sein Name heißt: **Das Wort Gottes**. Und die Kriegsheere, die im Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, bekleidet mit weißer, reiner Leinwand: und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlage; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, und **er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen**. Und er trägt auf seinem Gewand und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren“ (Offbg 19,11-16).

Keltern beinhaltet also das Trennen, das Heiligen und Reinigen. Wie im Natürlichen die Stiele und Schalen der Trauben vom Saft getrennt werden, so hat dies auch eine geistige Bedeutung. Es ist – um es in einem anderen biblischen Bild auszudrücken – die Trennung der Menschen in Schafe und Böcke, wie wir dies auch aus Matthäus 25,31-46 kennen.

Die gute Frucht wird aufbewahrt fürs ewige Leben, der Rest wird weggeworfen, wird kompostiert, wird wieder zu Erde, aus der alle Lebewesen gemacht sind. Mit dieser Schriftstelle verlassen wir dieses blutige Geschehen und wenden uns einem weiteren, positiven Aspekt zu.

Neues Leben nach dem Keltern, dem Gericht

Mit Offenbarung 19,16 erhalten wir einen neuen Blickwinkel beim Keltern: Es ist nicht alles zerstört, es kommt der König der Könige:

„Und er trägt auf seinem Gewand und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren“ (Offbg 19,16).

Der Kelterprozess

Wie erhält man Wein ohne die Traube zu zerstören? Gar nicht! Um an das kostbare Innere zu gelangen, müssen die Trauben bildlich sterben. Die Traube „stirbt“, wobei ihr Inneres, ihr kostbarer Saft, zutage tritt. Dies geschieht beim Keltern. Keltern bedeutet nicht zerstören, wie es vielleicht auf den ersten Blick den Anschein hat. Keltern bedeutet eine Umwandlung des Produkts Traube.

Das Treten der Trauben ist ein Bild des „Opfers“. Die Trauben werden von Schalen und Kernen befreit, Traubenblut tritt hervor. Nur durch diesen Vorgang kann das Gewünschte entstehen, Traubensaft, der später zu Wein wird.

Aus diesem Saft entsteht nun etwas Neues: Zunächst Traubensaft, der rasch gärt und zu Wein wird. Beim Gären laufen chemische Prozesse ab, die dieses Produkt Traubensaft vollkommen verändern. Chemisch betrachtet ist

Wein ein völlig anderes Produkt als frischer, unvergorener Traubensaft. Beides sind Flüssigkeiten, die sich in einen Becher oder in eine Flasche füllen lassen. Von außen ist nicht erkennbar, woraus der Inhalt besteht, wenn wir kein Etikett verwenden oder daran riechen.

Der Apostel Paulus schrieb in seinem Brief an die Gläubigen in Korinth: „Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben“ (1.Kor 15,50). Was meinte er damit? Wenn wir in das Reich Gottes gelangen wollen, müssen wir **verwandelt** werden. Es ist ähnlich wie beim Keltern der Weintrauben.

Beim Keltern von Weintrauben und Vergären des frischem Traubensafts in Wein geschieht eine Umwandlung. Dieses neue Produkt hält um ein Vielfaches länger als das der Traubenbeere oder des Safts. Trauben oder frischer Traubensaft sind wenige Tage haltbar, Wein unter Umständen über 100 Jahre; mehr als ein Menschenleben. Es ist wie ein Bild auf das ewige Leben. Ein neuer Leib, der nicht mehr so verletzlich und anfällig für schnelle Vergänglichkeit ist wie der alte. Es ist ein neues Produkt, das ganz andere Lebensgrundlagen hat. Beim Keltern entsteht aus dem Alten etwas Neues. Aus dem Verweslichen entsteht symbolisch Unverwesliches. Es entsteht die wahre Frucht. Aus dem Weinstock kommt der Wein. Es ist ein Bild für die Hoffnung auf das neue Leben.

Die Hoffnung auf dieses neue Leben findet sich in vielfältiger Weise in der Schrift. Der Prophet Jesaja sagte beispielsweise voraus:

„Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und an das Frühere wird man nicht mehr denken, und es wird nicht mehr in den Sinn kommen. Vielmehr freut euch und frohlockt allezeit über das, was ich schaffe! Denn siehe, ich schaffe Jerusalem zum Frohlocken und sein Volk zur Freude. Und ich werde über Jerusalem frohlocken und über mein Volk mich freuen. Und **die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis wird drin nicht mehr gehört werden.** Und es wird dort keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage alt wird, und keinen Greis, der seine Tage nicht erfüllt. Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren sterben, und wer das Alter von hundert Jahren nicht erreicht, wird als verflucht gelten. Sie werden Häuser bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen. Sie werden nicht bauen und ein anderer bewohnt, sie werden nicht pflanzen, und ein anderer isst. Denn wie die Lebenszeit des Baumes wird die Lebenszeit meines Volkes sein, und meine Auserwählten werden das Werk ihrer Hände genießen“ (Jes 65,17-22).

Die Farbe beim Keltern

Betrachten wir nun den farblichen Aspekt beim Keltern. In Offenbarung 19,15.16 lasen wir:

„Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlage; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, und **er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen.** Und er trägt auf **seinem Gewand** und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.“

Welche Farbe wird wohl dieses Gewand haben? Voraussichtlich wird es zunächst **blutrot**, danach aber purpurrot sein. Purpur ist die Farbe der Herrlichkeit, der Majestät und des Königtums!

In Hebräer 2,9 lesen wir dazu: „Wir sehen aber Jesus, der kurze Zeit unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens **mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt**, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte. Es besteht kein Zweifel: Jesus ist mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Der Bericht des Apostel Johannes über Jesu Leiden lautet:

„Dann nahm nun Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und warfen ihm **ein Purpurkleid** um; und sie kamen zu ihm und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie gaben ihm Schläge ins Gesicht. Und Pilatus ging wieder hinaus und spricht zu ihnen: Siehe, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr wisst, dass ich keinerlei Schuld an ihm finde. Jesus nun ging hinaus und trug die Dornenkrone und das Purpurkleid“ (Joh 19,1-5).

Jesus wurde vor seinem Tod zum König gesalbt – siehe die Salbung Jesu in Bethanien im Hause Simons (Matth 26,6-13). Jesus wurde vor seinem Tod mit einem königlichen Gewand bekleidet. Natürlich geschah dies unwissentlich, es war eine Verspottung Jesu durch die Soldaten. Sie bekleideten ihn mit einem farblich passenden „königlichen Gewand“ – einem gewöhnlichen roten Soldatenmantel – und grüßten ihn als König der Juden, was er ja tatsächlich ist!

Auch über seinem Kreuz stand: „Jesus von Nazareth, der König der Juden.“

Wenn er wiederkommt, ist er nicht nur der König der Juden, sondern der König über die ganze Erde, der Herr aller Herren – überkleidet mit Herrlichkeit und Macht durch seinen Vater, Gott Jahwe. Jesaja kündete an: „Kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. **Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind**, wie Schnee sollen sie weiß werden. **Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden**“ (Jes 1,18).

Die Farben Karmesin oder Scharlach und Purpur konnten früher nur hergestellt werden, indem Tiere getötet wurden. Ohne den Tod (das Opfer) der Tiere kommen diese Farben nicht zum Vorschein. – Ohne den Tod (ohne ein Opfer) kann symbolisch die Herrlichkeit nicht verwirklicht werden.

Scharlach oder Karmesin ist der leuchtend rote Farbstoff, der im Altertum aus dem Körper und den Eiern der Kermesschildlaus (*Coccus ilicis*) gewonnen

wurde, die an Zweigen und Blättern der Kermeseiche (*Quercus ilicis*) lebt. Scharlach (Hebr. meist *tolaat schani*, was so viel wie „Glanzwurm“ oder „Farbwurm“ bedeutet; Griech. *kokkinos*) war ein kostbarer Farbstoff.

Wenn das Weibchen des Scharlachwurms bereit ist, Eier zu legen, befestigte es sich an einem Baum so fest und dauerhaft, dass es diesen Platz nie mehr verlässt. Es legt seine Eier unter seinem Körper ab. Damit waren sie geschützt, bis die Larven schlüpften und bis sie fähig sind, ihr Leben zu beginnen. Mit dem Tod des Weibchens verfärbten sich dessen Körper und der umgebende Ort am Stamm des Baumes. Von dem toten Körper wurde die Farbe entnommen und zur Färbung für Stoffe kommerziell verwendet.

Das ist ein Gleichnis auf Christus, der am Kreuz sein kostbares Blut für uns vergoss und der mit Herrlichkeit gekrönt wurde. In Psalm 22,7 lesen wir: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.“ – Das war vor seinem Tode. Doch mit seinem Tod errang er den Sieg und erwarb sich dadurch das Anrecht auf ein königliches Gewand.

Scharlach oder Karmesin ist in der Heiligen Schrift die Farbe wertvoller Stoffe und Gewänder (2.Sam 1,24; Kgl 4,5; Offbg 17,4; Offbg 18,12.16). Er wird vor allem beim Heiligtum und seinen Geräten (2.Mose 25,4; 2.Mose 26,1.31.36 usw.), bei der Priesterkleidung (2.Mose 28,5-8.15.33) und im Zusammenhang der Reinigungsvorschriften (4.Mose 14,4.6.49.51; Hebr 9,19) erwähnt.

Die Farbe Purpur wird aus der Purpurschnecke gewonnen. An der östlichen Küste des Mittelmeeres, also auch an der Küste Kanaans und Israels kommen bis heute zwei Arten von Purpurschnecken vor, *Murex brandaris* und *Murex trunculus*. Aus einer Drüse sondern sie eine Flüssigkeit ab, die zuerst weißlich bis grün aussieht, unter dem Einfluss der Sonnenbestrahlung aber violett wird und durch Zusätze von Rot umgefärbt werden kann. Zur Zeit des Auszugs aus Ägypten war Purpur den Israeliten bereits bekannt und wurde in der Stiftshütte beim Vorhang des Heiligtums (2.Mose 26,31.36), für die Teppiche (2.Mose 26,1-4) und für die Kleidung des Hohepriesters und der anderen Priester (2.Mose 28) verwendet. Purpur war auch die Farbe der Könige und Fürsten (Est 8,15; Hes 23,6; Dan 5,7.16) und der Reichen (Spr 31,22; Luk 16,19).

Beim Keltern wird die Farbe der Sünde – blutrot – in die Farben der Herrlichkeit – Karmesin und Purpur – verwandelt. Dunkelroter Wein hat eine Farbe, die ins bläuliche geht, also Purpur.

Im Buch Daniel finden wir unter anderem das Schriftzeugnis:

„Ich habe aber von dir gehört, dass du Deutungen geben und Knoten lösen kannst. Nun, wenn du die Schrift lesen und mir ihre Deutung mitteilen kannst, **darfst du dich mit Purpur bekleiden**, dazu mit einer goldenen Kette um deinen Hals, und du sollst als Dritter im Königreich herrschen“ (Dan 5,16).

So beinhaltet der Kelterprozess alles, was zur Herstellung des Endprodukts Wein erforderlich ist: das Ernten und Einsammeln der Trauben, das Auslesen der guten Früchte, das Pressen (Tortur) der Trauben, damit das Gute (Gerechtigkeit) hervorquillt, um dann durch den Gärungsprozess etwas Neues und Besseres (Haltbareres) zu schaffen. Am Ende der Herstellung des Weines sehen wir ein purpurfarbenes Produkt in all seiner beständigen Herrlichkeit. Dabei richtet sich unser hoffnungsvoller Blick auf Gottes Sohn, unseren Erlöser von Sünde und Tod:

„Nicht weicht das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg, bis dass der Schilo (Friedebringer = Jesus) kommt, dem gehört der Gehorsam der Völker. **An den Weinstock bindet er sein Eselsfüllen, an die Edelrebe das Junge seiner Eselin; er wäscht im Wein sein Kleid und im Blut der Trauben sein Gewand; die Augen sind dunkel von Wein und weiß die Zähne von Milch**“ (1.Mose 49,10).

(Schluss folgt)